

Waldbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Waldbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus
geküchelt; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1.60 Mk. = Einzelnummern 10 Pf.
Strasporto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg
Zweigst. Waldb. = Bankkonto: Enztalbank Romm-Def.
Haberle & Co. Waldb. = Postcheckkonto Stuttgart, 20 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundz. 15 Pfg., außerh. 20 Pfg. inkl.
Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. = Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auskunfterstellung werden jeweils
70 Pfg. mehr berechnet. = Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. = In Konkursfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion Theodor Gied. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Waldbad

Nummer 111

Februar 179

Samstag, den 15. Mai 1926

Februar 179

61. Jahrgang

Politische Wochenschau

Gens wächst sich mehr und mehr zum Mittelpunkt der Weltpolitik aus: am 12. Mai die internationale Passkonferenz, am 17. Mai eine Ausschusssitzung über die Frage der Steuerflucht, am 26. Mai die internationale Arbeitskonferenz, zwischen hinein die vorbereitende Abrüstungskonferenz und seit letzten Montag die Sitzung der Studien-Kommission des Völkerbunds.

Zur letzteren ist die deutsche Abordnung unter Führung des Botschafters von Hoersch schon vorige Woche abgereist. Ihn begleitet Ministerialdirektor Dr. Gaus als juristischer Sachverständiger. England ist durch Lord Robert Cecil, Frankreich durch Paul Boncour vertreten. Außer den Vertretern der Mächte nehmen neben Deutschland auch Argentinien, China, Polen und die Schweiz teil.

Für Deutschland ist die Lage heikel. An der Revision einer Satzung teilnehmen, ohne dem betreffenden Bunde anzugehören, ist geradezu peinlich. Deshalb wird unser Vertreter in der Hauptsache nur dafür eintreten können, daß das Verprechen, das man uns gegeben hat, genau eingelöst werde. Und verprochen wurde uns ein ständiger Rat und daß wir allein dafür in Betracht kämen. Wie man es mit den unständigen Ratsfäden halten will, ist eine Sache für sich. Auch werden wir darauf bestehen müssen, daß die sog. „Einstimmigkeits-Klausel“ für die Bundesratsbeschlüsse in Kraft bleibe. Sie sichert uns die erforderliche Bewegungsfreiheit, namentlich, wenn es sich um ein Vorgehen gegen Rußland handelt. Jedenfalls steht der Völkerbund vor einer Krise, bei der es sich viel weniger um die Frage der Aufnahme Deutschlands handelt, als vielmehr um die ganze Konstruktion des Völkerbunds selbst.

Nicht weniger kritisch steht es mit der Abrüstungsfrage. Amerika hat die Beteiligung glatt, Rußland schroff abgelehnt. Was wird Frankreich tun? Wer hat überhaupt Sicherheit nötig? Das geographisch von lauter bewaffneten Nachbarn umgebene waffenlose Deutschland oder die gewaltigste Militärmacht der Welt, die lächerlicherweise immer vorgibt, sie werde von Deutschland „bedroht“? Freilich, Frankreich hätte es bitter notwendig, abzurufen. Der Franken ist abermals gefallen. Mit Amerika ist ein Schuldenabkommen getroffen. Die Jahreszahlungen in den ersten beiden Jahren betragen nur 30 Millionen Dollar. Herzlich wenig, aber für französisches Empfinden immer noch viel zu hoch. Denn, sagt man in Paris, Frankreich habe „für die Menschheit, für die Zivilisation gekämpft“ und dabei anderthalb Millionen seiner Söhne geopfert. Daß aber ein großer oder vielmehr der größte Teil unter diesen „Söhnen“ Afrikaner waren und daß im Grund nur 4 v. H. des französischen Bodens zerstört wurde und dafür ein Loucheur statt 10 nicht weniger als 75 Milliarden Goldfranken Wiedergutmachung verlangte und daß Frankreich vom Jahr 1929 ab 300 Millionen Dollar Entschädigung aus den deutschen Daweszahlungen einstreichen darf, darüber geht man mit tiefstem Stillschweigen hinweg.

General Fong in Moskau! Das ist das Allerneueste aus China. Was der „christliche“ und kommunistische Mann wohl dort verloren hat? Soviel ist gewiß, daß er nach China zurückkehren wird und dazu mit moralischer Unterstützung der Sowjetherren. Er wird es genau so machen, wie General Ruohaoming, der nach längerem Aufenthalt in Rußland nach Süd-China zurückkam. Jetzt wird Fong in den Kreisen der kommunistischen Kuomintang, des Volksheers, festen Boden fassen, und dann wird's gegen Tschanghsolin gehen. Dieser hat wieder einmal Peking besetzt und zwar in Gemeinschaft mit General Wupeifu, dem dritten Machthaber Chinas. Solange die beiden zusammenhalten, wird Fong nicht allzuviel machen können. Aber die Freundschaft zwischen Tschang und Wu scheint bereits wackelig zu sein. Auch hat der gestrenge Tschang wenig Aussicht, eine richtige Regierung in Peking einzusetzen. Soviel scheint aus dem chinesischen Wirrwarr jetzt schon herauszuschauen, daß Rußlands Einfluß in China noch nicht abgetan ist. Englands Stern will erbleichen. Japans Haltung wird auch ruffreundlicher. Moskau verfügt eben über geschickte Diplomaten, die es verstehen, im Trüben zu fischen, und namentlich da, wo es kein Staatsoberhaupt gibt — und dies ist bei China augenblicklich der Fall.

Der Roman von der ungarischen Frankenfälschung wird je länger, desto interessanter. Der Hauptangeklagte, Prinz Windischgrätz, machte die in ganz Europa mit Staunen aufgenommene Aussage, er und seine Spießgesellen hätten die Frankenfälschung den Franzosen im Ruhrgebiet abgesehen. „Um Ungarn zu helfen und Frankreich zu schädigen, wurde unsere Aktion beschloffen. Die Franzosen haben ihre Sache sehr geschickt gemacht. Wir haben viele Ideen von den Franzosen übernommen.“ Also wieder einmal die alte Wahrheit: „Böse Beispiele verderben gute Sitten.“

Im morschen Staat Polen tracht es wieder in allen Fugen. Der neue Ministerpräsident Witos und die von

Tagespiegel

Eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten in Berlin und im Ruhrgebiet, bei denen der Berliner Polizeipräsident (ein früherer Soldatenrat) Hausdurchsuchungen vornehmen ließ, haben bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag gegen den Polizeipräsidenten wegen Amtsmißbrauchs, Hausfriedensbruchs u. a. V. gestellt.

Meldungen aus Casablanca zufolge sind die Spanier auf erbitterten Widerstand der Rifleute gestoßen. Die Verluste sollen sehr schwer sein.

In Peking wurde ein Regentkabinettskabinetts mit Dr. Yen an der Spitze gebildet. Marschall Wupifu stimmte zu, während Marschall Tschanghsolin sich in Schweigen hüllte.

Ihm gebildete nationalistische Rechtsregierung steht, kaum im Sattel sitzend, auf die größten Schwierigkeiten. Nicht bloß in Polen und bei seinem Marschall Bilsudski. Auch die Entente will ihn nicht haben. Die englische, französische und italienische Regierung haben angedeutet, daß Polen in Genf Schwierigkeiten begegnen würde, wenn es nicht wieder durch Graf Strazynski als Außenminister vertreten wird. Mit andern Worten: Polen bekommt keinen Ratsfisch, wenn es nicht den Liebling der Entente nach Genf schickt, den Mann, der ganz nach der Pfeife Frankreichs zu tanzen verstand.

Nach einem wohl vorbereiteten Plan hat Bilsudski mit einer bereitgehaltenen Truppenmacht die Hauptstadt Warschau überrumpelt und die Regierung nach kurzem Widerstand zum Rücktritt gezwungen.

Die bayerische Regierung hat eine zweite bayerische Denkschrift zur Verfassung oder besser zur Verfassungsänderung veröffentlicht. Sie ist zwar nicht erst von gestern, war vielmehr zu Beginn des neuen Jahres fertiggestellt und durch Dr. Held dem Reichspräsidenten, sowie dem Reichskanzler übergeben worden. Nun ist, offenbar nachdem die Regierung zu ihr Stellung genommen hat, die Veröffentlichung erfolgt. Sie behauptet, die Staatshoheit der alten Bundesstaaten sei allzusehr ausgehöhlt, so daß diese nach und nach in eine unwürdige Abhängigkeit vom Reich und von Berlin gerieten, namentlich auf finanziellen Gebieten, obgleich doch letzten Endes die Länder die Hauptsache, nämlich die Mittel, beschaffen müßten. Bayern verlangt, daß Verfassungsänderungen in Zukunft nur mit Zustimmung des Reichsrats möglich sein sollten.

Im Reichstag gab's ein interessantes Gefecht zwischen den „Rassen“ und den „Trodenen“. Man stritt sich um das Gemeindebestimmungsrecht. Die Abstinenzler zogen alle Register gegen das Unheil des Alkohols, dieser Wurzel alles Übels. Die „Alkoholfreunde“ meinten, man solle nicht um 400 000 Trinker willen 60 Millionen hüßen lassen. Das Gemeindebestimmungsrecht, das übrigens praktisch undurchführbar sei, sei nur ein Sprungbrett zur Trockenlegung Deutschlands, zu der größten Heuchelei, die sich Amerika geleistet habe, wo niemals so stark getrunken worden sei, wie unter dem Alkoholverbot. In allen Fraktionen gab es Vertreter beider Lager. Der Antialkoholantrag wurde mit 241 gegen 163 Stimmen abgelehnt. Erfreulich aber war die Wahrnehmung, daß alle Redner gegen den Mißbrauch des Alkohols sprachen und daß alle hierin eine Verschärfung der geltenden Vorschriften forderten.

Seit langem hat nichts die Gemüter so sehr in leidenschaftliche Wallung versetzt als die Flaggenverordnung. Der Reichstag bot wieder einmal das Bild eines Kampflagers, auf dem die schärfsten Geschütze aufgeföhrt wurden. Ein Mißtrauensantrag war das Feldzeichen, mit dem die Sozialdemokratie und die Kommunisten gegen den Reichskanzler vorgingen. Die Frage war nun, ob Zentrum und Demokratie sich ihnen anschließen. Ihr Anschluß ist mit einer Kanzlerkrise gleichbedeutend. Wer aber will sie in dem gegenwärtigen Augenblick verantworten? Die Wirtschaftliche Vereinigung und die Bayerische Volkspartei bedauern die unzeitgemäße Aufrollung der Frage. Sie wollen dennoch dem Kanzler keinen Fuß stellen.

Die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationalen traten für die Flaggenverordnung ein. Nur hat der Reichskanzler mit seiner Flaggenrede und der Unentschiedenheit, mit der er sich über deren sofortige oder spätere Durchführung aussprach, die Stellungnahme der Deutschnationalen sehr erschwert. Nicht mit Unrecht. Denn es gehört ein starker Glaube her zu der Ausrede, daß im Zeitalter des Funkspruchs eine Verordnung Wochen und Monate brauche, bis sie in die entlegensten Winkel der Erde erreiche, als ob sie mit Auberbooten über die Meere gebracht werden müßte. — Diese Unentschiedenheit oder wie man die fast unbegreifliche Haltung Dr. Luthers nennen will, veranlaßte die Deutschnationalen, bei einem von den Demokraten gegen den Reichskanzler persönlich eingebrachten Mißtrauensantrag sich der Stimme zu enthalten, so daß der Antrag mit 176 gegen 146 Stimmen angenommen wurde, während er mit Unterstützung der Deutschnationalen mit großer

Mehrheit hätte abgelehnt werden können. Das Reichskabinetts beschloß in der Gesamtheit den Rücktritt und der Reichspräsident hat den Rücktritt angenommen und das Kabinetts erlucht, die Geschäfte bis zur Neubildung eines Kabinetts weiterzuführen. Da aber der Mißtrauensantrag, wie gesagt, gegen Dr. Luther persönlich gerichtet war, glaubte der Reichskanzler auch die einstweilige Geschäftsführung nicht mehr tragen zu dürfen und er trat sofort aus dem Kabinetts aus. An seiner Stelle wird Vizekanzler Dr. Gehler, der Reichswehrminister, eintreten; er wurde zugleich vom Reichspräsidenten beauftragt, das neue Kabinetts zu bilden. Dr. Gehler hat den Auftrag mit dem Vorbehalt angenommen, daß er sich zunächst mit den Parteiführern besprechen müsse.

Die Lage ist keineswegs so geklärt, daß man mit einiger Sicherheit oder auch nur Wahrscheinlichkeit sagen könnte, wie die neue Regierung aussehen wird. Gegen die Herbeinnahme der Rechten wehrt sich das Zentrum, die Beteiligung der Sozialdemokraten aber würde wohl den Austritt der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei zur Folge haben, da diese Parteien z. B. in wichtigen Fragen der Fürstenentzifferung, Reichsschulgesetzes usw. mit der Sozialdemokratie nicht zusammengehen. So erscheint die „bürgerliche“ Koalition und die Große Koalition ausgeschlossen und es bliebe vielleicht die sogenannte Weimarer Koalition (Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten) übrig, die aber nicht die Mehrheit im Reichstag hat. Es ist auch nicht sicher, wer der nächste Reichskanzler sein wird. W. H.

Neue Nachrichten

Rücktritt des Kabinetts Luther

Berlin, 14. Mai. Nach der Abstimmung im Reichstag, der den persönlichen Mißtrauensantrag der demokratischen Fraktion mit 176 gegen 146 Stimmen bei 103 Enthaltungen der Deutschnationalen und der Völkischen angenommen hatte, trat am Mittwoch das Kabinetts zusammen und beschloß den Rücktritt des Gesamtkabinetts. Reichskanzler Dr. Luther begab sich sofort zum Reichspräsidenten, der das Rücktrittsgesuch annahm und das Kabinetts erlucht, die Geschäfte bis zur Neubildung weiterzuführen. Dr. Luther tritt jedoch sofort aus dem Amt. Der Reichspräsident beauftragt zunächst den Reichswehrminister Dr. Gehler als Rangältesten mit der Vertretung des Kanzlers und übertrug ihm die Neubildung des Kabinetts. Gehler sagte zu, er wolle sich indessen vorher mit den Parteien besprechen.

Besprechungen zwischen dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei zu Gehlers Auftrag führten zu keinem Ergebnis. Um 12 Uhr mittag berieten die Zentrums- und die demokratische Fraktion. Dr. Kütz verhandelte mit den Sozialdemokraten, die aber ebenso wie das Zentrum die Kanzlerschaft Gehlers ablehnten.

Reichstagspräsident Löbe wurde heute vormittag vom Reichspräsidenten empfangen.

Dr. Gehler kann kein Mittelpartei-Kabinetts bilden

Um 1 Uhr mittags erstattete Reichswehrminister Dr. Gehler dem Reichspräsidenten Bericht über seine Besprechungen und er erklärte sich außerstande, auf der Grundlage einer Vereinigung der Mittelparteien, das Kabinetts zu bilden, wie der Reichspräsident gewünscht hatte. Er hoffe aber bis Samstag vormittag einen bestimmten Vorschlag unterbreiten zu können.

Dankschreiben Hindenburgs an Dr. Luther

Reichspräsident v. Hindenburg hat in einem Handschreiben an Dr. Luther ausgesprochen, er lasse ihn nur mit lebhaftem Bedauern aus dem Kanzleramt scheiden, das er mit vollster Hingabe einhalb Jahre geführt habe. Mit der Schaffung der neuen Währung, der Ordnung der Reichsfinanzen und den außen- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die Deutschland in der Welt wieder zur Geltung bringen sollen, sei der Name Dr. Luthers eng verknüpft. Dr. Luther verabschiedete sich heute von den Beamten der Reichskanzlei.

Übungsfahrt eines deutschen Geschwaders

Berlin, 14. Mai. Ein Geschwader aus vier Linien Schiffen und zwei Kreuzern der Reichsmarine ist heute zu einer Übungsfahrt im Atlantischen Meer ausgefahren. Es wird einige spanische Häfen besuchen und am 18. Juni wieder in der Heimat eintreffen.

Der verlorene Generalfreie

London, 14. Mai. Trotz der Bekanntmachung der Arbeiterführer, daß der Generalfreie beendet sei, verharren einzelne Bezirke noch im Ausstand. Andererseits nahmen die Arbeitgeber die Streikenden nicht mehr ohne weiteres auf. In vielen Fabriken werden nur 40 bis 90 Prozent der Streikenden wieder eingestellt, und es wird vielfach verlangt, daß die Arbeiter um Wiedereinstellung schriftlich zu bitten haben. Ein großer Teil der Arbeiter ist gegen die Führer erbittert.



Der Verkehr zwischen London und Paris konnte noch nicht im gewöhnlichen Maß aufgenommen werden.

Der angebliche Putschversuch der Vaterländischen Verbände
Berlin, 14. Mai. Die „Deutsche Zeitung“ schreibt, das Vorgehen des Ministers General und des Polizeipräsidenten Grafen gegen die Vaterländischen Verbände haben den eigentlichen Zweck, der Reichswehr einen Schlag zu versetzen, da man fürchtete, daß sie sich als ein selbes Bollwerk der geplanten zweiten Revolution erweisen werde. Es soll ein Schriftstück vorhanden sein, das über die Absichten des preussischen Ministeriums genaue Aufschlüsse gebe, das aber vorläufig noch nicht im vollen Wortlaut veröffentlicht werden sollte.

Pilsudskis Putsch in Warschau

Warschau, 14. Mai. Am Mittwoch nachmittag hat der frühere nationalsozialistische Staatspräsident Pilsudski sich mit einem ihm ergebenen Infanterie- und einem Reiterregiment zunächst der befestigten Vorstadt Praga und dann der Stadt Warschau durch einen Handstreich bemächtigt, um die neue Rechtsregierung Witos zu stürzen. Es soll vereinigt zu Kämpfen mit regierungstreuen Truppen gekommen sein, doch fehlen bis jetzt zuverlässige Nachrichten, da Pilsudski die Telegraphen- und Fernsprechanleitung besetzt hält. Die Regierungsmitglieder sollen in einigen verteidigten Gebäuden in Warschau eingeschlossen, nach anderen Meldungen nach Skierniewice oder Pleshanice geflohen sein. Sie bildeten einen außerordentlichen Dreirat, dem der Ministerpräsident Witos und die Generale Rodzadowski und Jagorosi angehören. In Posen und Ost-Oberschlesien herrscht große Erregung. Marschall Pilsudski war im Krieg Führer der polnischen Legion, die sich aber als wenig zuverlässig erwies und bei den Verbündeten keine Achtung genoss. Nach dem Friedensschluß wurde er Oberkommandierender des polnischen Heers und Staatspräsident, er hatte aber in den Kämpfen mit den Russen zunächst wenig Glück, bis die französische Hilfe wirksam eingriff. Bei dem Heer hat Pilsudski noch einen großen Anhang.

Pilsudski hat den bisherigen polnischen Gesandten in Angora (Türkei), Roman Knoll, zum außerordentlichen Kommissar des Außenministeriums ernannt.

Aus Prag wird gemeldet, die sozialistischen Eisenbahner in Polen beabsichtigen in der Weise in den Kampf einzugreifen, daß sie die Beförderung regierungstreuer Truppen nach Warschau verhindern. In Polnisch-Oberschlesien ist der Belagerungszustand verhängt worden. Die Eisenbahnschienen sind teilweise aufgerissen und die Drahtleitungen durchschnitten worden. Die Strecke Warschau-Skierniewice ist von Truppen Pilsudskis besetzt. Witos soll gefangen genommen sein, während der Staatspräsident Wojciechowski frei ist. In Warschau darf keine Zeitung erscheinen, nur Pilsudskis Berichte werden veröffentlicht. Aus Polnisch-Tschuschen ist die Garnison angeblich nach Lemberg abgerückt.

Die französische Presse, die gegen das Kabinett Witos ist, betrachtet doch das Eingreifen Pilsudskis mit Beforgnis, da er in Frankreich nicht beliebt ist und da man befürchtet, sein Vorgehen werde die Gegner der Locarnopolitik in Deutschland unterstützen. Es wird die Frage aufgeworfen, ob Pilsudski nur die Regierung Witos stürzen oder ob er sich selbst an ihre Stelle setzen wolle.

Die Franzosen als Lehrmeister der Notenfälschung

Budapest, 14. Mai. Im Lauf der Verhandlung gegen die Banknotenfälscher erbat der Angeklagte Prinz Windischgrätz das Wort, um eine Erklärung abzugeben. Er habe jetzt erst erfahren, daß der an der Notengeschichte beteiligte Arthur Schulze nach Berlin gereist und dort angeblich in geistiger Umnachtung gestorben sei. Es liege nun für ihn kein Grund mehr vor, länger zu schweigen, und er könne mitteilen, wie und woher das Papier für die falschen Tausendfrankennoten beschafft worden sei. Schulze habe richtig Richard Werder geheissen und sei beim Verband der Deutschen Papierfabriken angestellt gewesen. Werder habe das Papier, sogenanntes 2 C-Material, beschafft. Die mikroskopische Untersuchung des Papiers im kartographischen Institut in Budapest habe ergeben, daß es tatsächlich mit dem Papier der echten Tausendfrankennoten und mit dem Papier übereinstimmte, das von den Franzosen im Ruhrgebiet zur Herstellung falscher deutscher Tausend- und Fehntausendfrankennoten verwendet wurde. Schulze-Werder sei von Franzosen gezwungen worden, in Duisburg falsche deutsche Reichsbanknoten herzustellen. Er konnte infolgedessen das Material, mit dem die Franzosen arbeiteten, gründlich. Er (Windischgrätz) habe Schulze im Ruhrgebiet kennen gelernt und sei dort mit ihm in Verbindung getreten. Er Windischgrätz selber habe Gelegen-

heit gehabt, im Ruhrgebiet zu sehen, wie die Franzosen deutsche Banknoten fälschten. Er habe von den Franzosen sehr viel lernen können.

Da soll denn doch ein dröhnendes Gelächter durch die Welt gehen! Die Franzosen Lehrmeister der Budapest-Frankenfälscher! Wann hat die Weltgeschichte einen schändlicheren Witz gemacht? Nie, und dieses Gelächter ist tödlich — kein Briand, kein Benesch kann mehr moralisierend Genugtuung fordern von armen kleinen gequälten Ungarn, sie würden hinweggelächelt von einer aufs höchste belustigten internationalen Zuhörerschaft. Dennoch ist ein dunkler Ton in diesem Meer von Gelächter, das Bedauern, daß Schulze, dieses Rätsel von Mensch, diese politische Kostbarkeit ersten Ranges, dem sanitären Hochstand preussischer Gefängnispflege nicht gewachsen war. Was hätte der Mann erzählen können . . .

Deutscher Reichstag

Berlin, 14. Mai.

Die Regierungstische sind leer. Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr und verliest die amtliche Mitteilung von dem Rücktritt des Reichstabinetts. Als er erwähnt, daß Reichswehrminister Dr. Gessler vorläufig die Geschäfte des Reichstanzlers führt, entsteht bei den Kommunisten Unruhe. Sie rufen: „Eine keine Nummer!“ Der Präsident rügt die Zwischenrufe. Auf der Rechten erhebt der Ruf: „Sie haben Angst!“ Auf der Tagesordnung steht die 2. Lesung des Gesetzentwurfs zur Änderung der Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht.

Abg. Frau Teusch-Köln (3.) berichtet über die Ausschussverhandlungen. Der Ausschuss empfiehlt u. a. einheitliche Richtsätze.

Abg. Karsten (Soz.) erhebt Einspruch dagegen, daß bei der Fürsorge den Sozialrentnern die Sozialrente angerechnet werden solle.

Ministerialdir. Dr. Ritter erklärte sich namens der Regierung mit der Fassung des Antrags F. sich einverstanden. Eine Zurücksetzung der Fürsorgeberechtigten sei darin nicht zu erblicken.

Die Vorlage wird mit dem Antrage Teusch in zweiter Lesung angenommen.

Angenommen wird ein Antrag des Volkswirtschaftlichen Ausschusses, der die Reichsregierung ersucht, bemüht zu bleiben, daß die von der Golddiskontbank zunächst mit einem Kapital von 250 Millionen eingeleitete Maßnahme zum Zwecke der Umwertung schwebender Wechselverbindlichkeiten in langfristigen Hypothekarkredit wesentlich ausgestaltet wird.

Er folgt die Beratung eines Antrags des Volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Elektrizitätswirtschaft. Der Ausschuss fordert bis zum 1. Oktober d. J. Aufhebung oder Änderung der Verordnung über schiedsgerichtliche Erhöhung von Preisen bei Lieferung von elektrischer Arbeit und wünscht weiter eine reichsgesetzliche Regelung der Elektrizitätswirtschaft.

Abg. Voigt, Bann. Volkspartei, spricht sich gegen eine reichsgesetzliche Regelung der Elektrizitätswirtschaft aus, die Sache der Länder bleiben müsse.

Die Ausschussbeschlüsse werden betätigt.

Württemberg

Stuttgart, 14. Mai. Landesmilchauschuss. Auf Veranlassung des württ. Ernährungsministeriums wurde heute ein Landesauschuss zur Förderung des Milchverbrauchs gegründet, wie ein solcher bereits am 16. April für das Reich eingesetzt worden ist mit der Aufgabe, über die leider nicht mehr genügend gewürdigte Bedeutung der Milch für die Volksernährung und Volksgesundheit aufklärend zu wirken. Universitätsprofessor Dr. Brühl-Tübingen wies u. a. darauf hin, daß nur bei kranken Kindern die Milchmangel unermüßliche Erscheinungen zeitige, die Schuld liege also nicht bei der Milch, sondern bei den Kindern. Er forderte saubere Milch, rasche Zufuhr zum Verbraucher ohne unnötige Zwischenstellen und lehnte die sogenannte Keimbefreiung unbedingt ab. Landesökonomierat Dr. Leichert-Wangen i. A. sprach über den Verbrauch von Milch und Milchzerzeugnissen und Oberveterinär Dr. Mögele-Stuttgart über neuzeitliche Milchgewinnung. Dem württ. Landesauschuss traten zunächst die von Staatsrat Rau geladenen Vertreter der beteiligten wissenschaftlichen Kreise und der Verbraucher bei. Ein engerer Ausschuss übernimmt die Vorarbeiten.

Vom Landtag. Am Dienstag beschäftigten die Mitglieder des Finanzausschusses des Landtags, sowie verschiedene Regierungsvertreter, darunter Finanzminister Dr. Dehlinger und Justizminister Benecke die Jura-Deckschieferwerke in Holsheim.

Freiballonfahrt. Bei günstiger Witterung findet am Sonntag, den 16. d. M., eine wissenschaftliche Fahrt mit dem Freiballon des Fränkischen Vereins für Luftfahrt unter Führung von Landesbrat Hacklatter statt. Der Aufstieg dürfte zwischen 7.30 und 8 Uhr erfolgen.

Verurteilung eines Doppelmörders. Am 23. Oktober v. J. hat der 28jährige Metzger Karl Gabler von Cannstatt seine Schwägerin, die Kraftwagenführerfrau Schulinski, in deren Wohnung in der Wehstraße nach einem Wortwechsel durch 7 Beihiebe niedergeschlagen und dann der Bewußtlosen mit einem Dolchmesser den Hals bis auf die Wirbelsäule durchschnitten. Darauf verfezte er dem einjährigen Kind der Schulinski mit dem Beil ebenfalls verschiedene Hiebe und tötete es vollends durch Dolchschläge. Gabler ist schon im Krieg wegen tätlicher Widersehrlichkeit gegen Vorgesetzte zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Das Schwurgericht verurteilte ihn wegen zwei Verbrechens des Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Tragung der Kosten.

Vom Tage. In einem Haus der Dornhalbenstraße verübte ein 52 J. a. Mann einen Selbstmordversuch durch Erhängen. Er konnte an seinem Borhaben noch rechtzeitig verhindert werden. — Bei einer Uebungsfahrt auf der Solitudenrennstrecke stürzte am Himmelfahrtstag beim Wildparteein Motorradfahrer und zog sich äußere und innere Verletzungen zu. — Am Mittwoch mittag geriet auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof ein 60 J. a. Mann beim Versuch, den Zug während einer Verschiebebewegung zu verlassen, unter die Räder. Er wurde überfahren und getötet.

Enzweihingen, W. Baihingen, 14. Mai. Erfroren. Ein aus dem Arbeitshaus in Baihingen entlassener älterer Mann wurde beim Pulverbering Hof erstarrt aufgefunden. Er hatte in betrunkenem Zustand im Freien genächtigt.

Lauffen a. N., 14. Mai. Schweres Autounglück. Auf der Weinsberger Straße begegnete ein Auto aus dem Zabergäu dem Fuhrwerk des Holzhändlers Strenger von hier. Das Pferd scheute, so daß der Chauffeur das Auto zur Seite lenkte. Es stieß auf einen Randstein, überschlug sich und stürzte die Böschung hinab. Der Chauffeur konnte sich durch Abspringen retten, während der Inasse, der 19-jährige Kaufmann Hofmann aus Göglingen unter das Auto zu liegen kam und tödlich verletzt wurde.

Urach, 14. Mai. Eisenbahnbetriebsunfall. Gestern nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr entgleiste die Lokomotive des von Urach nach Wehingen fahrenden Personenzugs Nr. 12 auf der freien Strecke zwischen den Stationen Dettingen an der Erms und Neuhausen. Verletzt wurde niemand. Der am Gleis entstandene Schaden ist gering. Um 5 Uhr nachmittags war die Störung wieder behoben.

Göppingen, 14. Mai. Tagung. Am 8. und 9. Mai fand hier die 2. Tagung der Alkoholgegner in Württemberg statt. An die Regierung wurde das Ersuchen gerichtet, eine Verlängerung der Polizeistunde nicht zuzulassen, den Wohlfabris- und Jugendämtern die Mitwirkung bei der Trinksüßsorge und Alkoholbekämpfung zur Pflicht zu machen und für eine planmäßige Aufklärung der Lehrerschaft über die Alkoholfrage besorgt zu sein.

Eybach W. Geislingen, 14. Mai. Abgestürzt. Der nerth. Arbeiter Michel stürzte in der gräflich Degenfeldschen Brauerei von einer auf den Malzboden führenden Leiter und blieb im Fallen an einem eisernen Bandhaken hängen. Schwer verletzt konnte er nach einiger Zeit aus seiner Lage befreit werden.

Westerheim, W. Geislingen, 14. Mai. Die Hand in der Futterschneidmaschine. Der 16jährige Sohn des Dominikus Roler brach beim Futterschneiden die rechte Hand in die Maschine, die ihm stückweise bis zum Gelenk abgeschnitten wurde.

Ulldorf, W. Horb, 14. Mai. Unterschlagung. Die bei der hiesigen Darlehenskasse unterschlagene Summe hat, lt. „Schwarzwälder Volksbote“, inzwischen eine Höhe von 19.600 M erreicht. Hinter dem flüchtig gegangenen Rechner der Kasse, dem Sohn Paul des Schulheißers Burz, der inzwischen von seinem Amte zurückgetreten ist und sehr schwer krank darniederliegt, ist ein Siebbrief erlassen. Der Abmangel wird, soweit dies möglich ist, durch Verkauf des ganzen Anwesens des Burz zu decken versucht. Inwieweit die Mitglieder der Kasse und die Vorstandskasse in Mitleidenschaft gezogen werden, läßt sich noch nicht sagen.

Neuenbürg, 14. Mai. Ehrung. Die bayerische Staatsregierung verlieh Commerzienrat Arthur Schmidt, der letztes Jahr zum lebenslänglichen Ausschussmitglied des Deutschen Museums ernannt wurde, den goldenen Ehrenring mit dem bayerischen Staatswappen in dankbarer Anerkennung seiner großen Verdienste um dieses stolze Werk der deutschen Wissenschaft und Technik.

Schwere Ketten.

Erzählung von R. Arnefeldt.
Autorisierter Uebersetzung.

40

Der Schlüssel zu der Tür ihres Gefängnisses drehte sich im Schlosse; wieder kam der Schließer, sie zu einem Verhör abzuholen. Högernd und leuchtend folgte ihm Herta. Wozu die unnütze Dual, warum verurteilte man sie nicht?

Wieder legte ihr der Richter die schon oft gehörten und stets verneinten Fragen vor, und wieder antwortete sie, wie schon so viele Male.

„Und wenn ich nun wüßte, wie Sie in den Besitz des Geldes gelangt sind?“ fuhr der Richter fort, sie scharf fixierend, „wenn ich Ihnen sagte, daß derjenige, der es Ihnen zur Aufbewahrung gegeben, sich selbst in die Hände der Justiz geliefert hat?“

„Unmöglich, das kann er nicht getan haben!“ rief Herta erschrocken und doch ungläubig. Sie argwöhnte, man wolle ihr eine Falle stellen.

„Freiwillig hat er es allerdings nicht getan“, lächelte der Gerichtsrat. „Kennen Sie diese Hand?“

Er hielt ihr bei diesen Worten blitzschnell das Kouvert eines an sie adressierten Briefes hin, dem eine Postmarke der französischen Republik aufgeklebt war. Herta fuhr zusammen, sie hatte Berninis hastige, unregelmäßige Schriftzüge erkannt.

„Ich brauche Ihr Augenmaß nicht, Ihr Erschrecken ist Antwort genug“, verfezte der Richter.

„Und ich will nicht leugnen, da der Brief, der in diesem Kouvert war, Auskunft über den Schreiber gegeben haben wird“, sagte Herta sanft. „Das Schreiben ist von dem Musiker Signor Bernini.“

„Von Ihrem Gatten“, fügte der Richter mit scharfer Betonung hinzu, und mit einem leisen Schrei, die Hände

vor das Gesicht schlagend, sank Herta zusammen. Sollte der Brief noch mehr als dieses unselige Geheimnis vertragen? Es währte mehrere Minuten, ehe das Verhör mit ihr fortgesetzt werden konnte; dann sagte der Gerichtsrat: „Der Brief aus Paris ist gestern für Sie angekommen und an mich abgeliefert worden. Ich werde Sie sogleich mit dessen Inhalt bekannt machen. Vorher setze ich Sie aber in Kenntnis, daß ich das Polizeipräsidium in Paris telegraphisch um die sofortige Verhaftung des Signor Bernini ersucht habe, und daß mir bereits die Antwort zugegangen ist, meiner Aufforderung sei genügt und der des Raubmordes verdächtige Musiker werde demnächst hier eintreffen. Jetzt lesen Sie.“

Er reichte ihr den Brief, der „Meine liebe Frau!“ überschrieben war, im übrigen aber einen nichts weniger als zärtlichen Ton anschlug, sondern sie in bitteren und harten Worten beschuldigte, sich der großen Summe bemächtigen zu wollen, statt sie ihm, wie er ihr aufgetragen, nach Paris an die ihr gegebene Adresse zu schicken. „Als meine teure Gattin und getreue Bundesgenossin“, schloß der Brief mit einem nur für Herta verständlichen Hohne, „magst du dir einen Anteil behalten, aber den Löwenanteil erbittle ich mir umgehend, mein Täubchen — sonst —“

„Sie erkennen die Richtigkeit dieses Briefes an?“ fragte der Richter streng. Seine Vermutung war jetzt bestätigt, der Mitschuldige hatte sich gefunden. Er sah ein lange vorbereitete Verbrechen vor sich. Unter der Maske der Gouvernante und des Musiklehrers hatte sich ein abenteuerndes Ehepaar in ein friedliches Haus geschlichen, um seine finsternen Anschläge auszuführen.

Herta bebte.

„Bernini ist Ihr Gatte? Seit wann?“

„Seit vier Jahren.“

„Wie lange leben Sie getrennt?“

Herta erzählte in kurzen Worten die Geschichte ihrer unglücklichen Ehe, fand aber bei dem Richter wenig Glauben. Er hielt an seiner vorgefaßten Meinung fest.

„Lassen wir das vorläufig auf sich beruhen“, verfezte er, „wir kommen darauf zurück, nachdem der sogenannte Signor Bernini ein Verhör bestanden hat. Was haben Sie mir nunmehr über die in Ihrem Schreibtisch gefundene Summe von 25 000 Mark zu sagen?“

„Bernini hat sie mir zur Aufbewahrung übergeben“, antwortete sie ohne Högernd. „Er sagte, er möge sich mit dem Golde nicht schleppen, ich sollte es ihm nach Verlauf etlicher Tage nach Paris schicken.“

„Wann hat er Ihnen das Gold gegeben?“

„An — an demselben Tage, da es in meinem Versteck gefunden ward“, antwortete Herta stotternd.

„Wo?“

„Nachmittags im Park. Er war schon am Vormittage da gewesen und hatte mir befohlen, ihn zwischen vier und fünf Uhr im Park in der Nähe des Lannendichts zu erwarten.“

„Und es einzurichten, daß Baron von Wenden auch dahin komme?“ fiel der Richter ein.

„Im Gegenteil“, erwiderte Herta eifrig, ohne den Sinn dieser Querfrage völlig zu begreifen. „Es war sehr unangenehm, daß er gerade um diese Zeit nach dem Park kam. Ich bedauerte, so unvorsichtig gewesen zu sein und ihm beim Mittagessen erzählt zu haben, daß junge Bäume geknickt wären.“

Der Richter sah mit einem vielsagenden Nicken vor sich nieder.

„Weiter.“

Fortsetzung 1011



Ufzingen 14. Mai. Schwer verunglückt. Der Bauer Martin Reicheneder wollte mit seinem Sohn in seinem Acker einen Felsen herausziehen. Als der Schuh nicht losging, verfluchten sie die Ladung wieder herauszubohren; dabei entzündete sich der Schuh und verletzten beide schwer. Der Vater mußte sofort mit dem Auto ins Bezirkskrankenhaus nach Urach gebracht werden.

Honau, 14. Mai. Vom Schloß Lichtenstein. Wie alle Jahre an Pfingsten, so bleibt auch dieses Jahr Schloß Lichtenstein am Pfingstsonntag und Montag wegen zu starken Andrangs geschlossen. An anderen Sonn- und Feiertagen wird das Schloß nur nachm. von 1-5 Uhr gezeigt.

Oberndorf a. N., 14. Mai. Grobe Fahrlässigkeit. Beim Bahnübergang bei Altoberndorf ließ der Bahnwärter, wie der „Schwarzweber“ berichtet, die Schranke offen. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen hatte kaum eine Sekunde das Gleis überfahren, als der Schnellzug über die Stelle fuhr. Der Bahnwärter wurde angezeigt.

Balingen, 14. Mai. Tödlicher Unfall. Am Himmelfahrtstag, eine halbe Stunde nach Schichtbeginn, verunglückte im hiesigen Portland-Zementwerk der verh. Arbeiter W. Müller tödlich.

Biberach, 14. Mai. Wegen des achte Schuljahr. In einer Ausschussung des Landwirtschaftl. Bezirksvereins wurde die Frage der Einführung des achten Schuljahres erörtert. Es gab eine lebhafteste Aussprache mit dem Ergebnis, daß der Bezirksverein zwar eine gute Ausbildung der Schüler, insbesondere in den Elementarfächern wünscht, im allgemeinen aber gegen die Einführung des achten Schuljahres ist und eine Schulzeit vom 7. bis 14. Lebensjahr befürwortet.

Ein betrunkener 24jähriger Tagelöhner lockte ein hiesiges 53jähriges tränkliches Fräulein aus der Wohnung, indem er sich als Besuch vorstellte. Darauf tat er dem Fräulein in rohester Weise Gewalt an. Der mehrfach vorbestrafte Täter ist verhaftet.

Am Mittwoch wurde Käfer Huber von Fürsthausen wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet und in das hiesige Amtsgericht eingeliefert.

Die Fremdenpolizei hat einen vielfach wegen Betrugs gefuchsten vorbestraften Kaufmann, der unter falschem Namen hier wohnte und ohne Bezahlung verschwand, festgenommen. — Von einem bayrischen Gericht wurde ein seit 2 Jahren steuerrückständig Reisender, nachdem er in einem Gasthaus einen Zechbetrag verübte, dem Amtsgericht übergeben. Einige bekannte, gewohnheitsmäßige Schwindler, die seit Jahren fortgesetzt hiesige und auswärtige Geschäftsleute und Privatpersonen zum Teil um größere Geldbeträge geschädigt haben, konnten endlich dem Gericht angezeigt werden.

Dankesweiler 14. Mai. Ravensburg. 14. Mai. Schlägerei. Als junge Leute aus umliegenden Ortschaften hier gezecht hatten, fingen sie mit einem in der Fenkenmühle bediensteten Knecht Handel an, die in eine rohe Schlägerei ausartete. Sie richteten ihn dabei übel zu. Der bedauernswerte junge Mann ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Walldürn, 14. Mai. Eine verwitwete Wollwarenhändlerin aus Walldürn fand im Zug ein Päckchen, das bei näherer Betrachtung 12 000 M. enthielt. Sie lieferte es im Bahnhof Gerolzahn ab. Als bald stellte sich heraus, daß es eine Geldsumme für abgelieferte Milch war, die ein Bursche von Buchen nach Hardheim bringen sollte. Er hatte das Geld beim Umstiegen liegen lassen. Die Bahn erhob eine Fundgebühr von 125 M. Die ehrliche Finderin — sie war ganz allein im Eisenbahnwagen — aber geht leer aus, da es sich um einen Fund in der Bahn handelt.

Soziales.

Wildbad, den 15. Mai 1926.

Zugverkehr von und nach Station Wildbad vom 15. Mai 1926 ab.

Abgang nach Pforzheim:

S 5.17, W 5.45, W 6.51, T 8.21, 9.22, 11.08, 1.32, Samstags 3.14, 4.28, S 6.30 (nach Stuttgart). Reisende mit Sonntagsfahrkarten nach Pforzheim ausgeschlossen), S 6.46, T 7.10, S 7.44, T 8.44.

Ankunft in Wildbad:

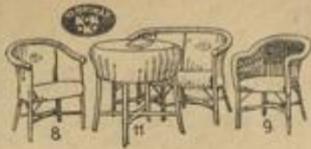
S 7.31, S 7.46 (v. Stuttgart), T 8.07, 8.56, 12.04, 1.13, 2.09 (Samstags), 3.28, 5.29 (Samstags u. S.), 6.37, 7.25, 10.05, 11.14.

Anmerkung: S bedeutet Sonntags, W werktags, T täglich.

In den Partieräumen des Hotel Klumpp am Kurplatz ist heute eine der Neuzeit entsprechende Kaffee-Konditorei eröffnet worden. Die vornehm gehaltenen Räume bilden für Wildbad eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Wie wir hören, sollen täglich Tanzunterhaltungen dort abgehalten werden.

Änderung im Expresgutverkehr. Im Expresgutverkehr tritt vom 1. Juni an eine Änderung infolgedessen ein, als für gewisse Güter ein Sperrgebiet zuzuschlag eingeführt wird, ähnlich dem, wie er im Fracht- und Eilgutverkehr und bei der

Karl Kolb, Korb-Rohrmöbelfabrik



Üschelbrunn-Pforzheim
Sessel von Mk. 5.20 an
Landesaussstellung 1924
billigste Bezugsquelle in
Qualitätswaren ersten Ranges.
Peddighörmöbel
für Salon und Garten.

Erhältlich bei Treiber, Tapeziermstr., Rathausg.

Post schon bisher bestand. Die wichtigsten der in das Verzeichnis der Sperrigen Expresgutarten aufgenommenen Güter sind Badewannen, Blumen, Gesträucher und Pflanzen, Bühneneinrichtungen, Boote (ausgenommen zerlegte Kältboote), Fahrräder, Fahrradrahmen, Kinderwagen, Bettfedern, Zierfedern, Gestelle aus Holz oder Metall, leere Heraste, Kisten, Käfige, Karbons, Körbe, Steigen, Verschläge, Hüte und Hutformen (ausgenommen in Ballen oder Kisten), Korbwaren, Sessel und Stühle. Für diese Güter wird der Frachtbetrag das Doppelte und auf volle 10 Kilogramm aufgerundete Gewicht zugrunde gelegt. Die Mindestfracht beträgt bei Sperrigem Expresgut 0,80 Reichsmark.

Aus der Nachbarschaft.

Birtenfeld, 14. Mai. Es sind nunmehr 50 Jahre, daß der Bezirks-Bienenzüchterverein Neuenbürg gegründet worden ist. Aus diesem Anlaß schickte sich der Verein an im Laufe des Sommers sein 50jähriges Jubiläum zu feiern. Bei dieser Gelegenheit sollen denn auch eine Anzahl Jubilare geehrt und gefeiert werden. Vorausgesetzt, daß dem Imkern eine gute Honigtracht beschieden ist, wird mit dem Jubiläum eine Ausstellung von Bienenprodukten, Honig und Wachs etc. verbunden sein. Derartige Ausstellungen verfolgen einen ganz bestimmten Zweck. Sie wollen dem honiglaufenden Publikum zeigen, was der echte deutsche Honig für einen Wert hat, gegenüber einer zweifelhaften Ware, die als Honig vorgetäuscht wird, die aber alles andere, nur nicht echter Honig ist. Aus diesem Grund hat sich der Landesverein für Bienenzucht entschlossen, das „Einheitsglas“ (1/2 Pfd., 1 Pfd., 2 Pfd.) herstellen zu lassen und seinen Mitgliedern anzubieten. Der im Einheitsglas gefasste Honig muß Garantie für Echtheit bieten. Darum soll von jetzt ab jeder Imker seinen Honig im Einheitsglas mit Bundesverschlus verkaufen. Tut das jeder, so wird sich das Publikum schnell daran gewöhnen, den Honig in dieser Verpackung als Edelware zu werten. (S. Inserat.) F.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Ehrenhain auf der Sababurg. Wie verlautet, soll sich der Ausschuss für die Errichtung eines Deutschen Ehrenhains für die Gefallenen für die Sababurg im Reinhardtswald entschieden haben. Dieser stillgelegene Urwald, ein Naturschutzgebiet von großer Schönheit, liegt im Weser-gebirge (zwischen Lahn und Sieg), also im Gebiet von Hessen-Nassau. Auch im Reichsratsauschuss soll die Mehrheit für die Sababurg sein. Nur Sachsen, das seinerseits die Augustenburg bei Chemnitz angeboten hat, dürfte Widerspruch erheben. Chemnitz kommt aber nicht in Frage, da es nicht im Herzen Deutschlands liegt.

Das Befinden der Frau Cosina Wagner hat sich wieder gebessert und es geht ihr, wie ihr Sohn Siegfried Wagner mittelt, recht gut.

Ungewißheit über das Luftschiff „Norge“. Von Amundsens Luftschiff „Norge“ hatte man am Donnerstag gegen Mitternacht nach New Yorker Zeit (etwa 5 Uhr früh mitteleuropäischer Zeit) noch keine Nachrichten, obgleich die staatlichen Funkstationen auf der St. Paul-Insel (im Beringsmeer) und in Rome (Alaska) sich dauernd bemühten, mit dem Luftschiff eine drahtlose Verbindung herzustellen. Es werden Sturmzeichen bei starken Nebeln gemeldet.

Ein Dampfer berichtet, er habe drahtlos mit angehört, daß die „Norge“ andauernd die Station Rome angerufen habe, dort sei aber nichts gehört worden.

Die spanischen Militärflieger am Ziel. Die spanischen Militärflieger Voriga und Gollaza sind in Apari an der Nordspitze der Insel Luzon (Philippinen) eingetroffen und von der Bevölkerung mit Jubel empfangen worden. Nach längerer Rast wurde der Flug nach Manila fortgesetzt, dem amerikanischen Marineflieger auf der 350 Kilometer langen Strecke das Gefolge gaben. In Manila wurden große Vorbereitungen zum Empfang getroffen. Nach der Ankunft wird in der Kathedrale ein Festgottesdienst abgehalten. Die Häuser hatten zum Teil in den alten spanischen Farben geflaggt. Die Philippinen waren früher neben Habana die wertvollste spanische Kolonie, bis sie ihm nach dem von den Vereinigten Staaten an den Haaren herbeigezogenen Krieg von den Amerikanern entziffen wurde.



„Wie prächtig sie schäumt!“

Das kann nur die gute Sunlicht-Handstück-Weise. Millionen von Menschen verwenden sie nicht nur zur Wäschereinigung, sondern auch für ihre tägliche Toilette. Rein, mild und vom natürlichen Wohlgeruch der edlen Öle, aus denen sie erzeugt ist, reinigt Sunlicht-Handstück-Weise den Körper ebenso gut und gründlich wie die beste Toilette-Weise.

Verlangen Sie das neue Sunlicht-Handstück für Toilette-Zwecke. Preis 15 Pfennig.



Sunlicht-Gesellschaft A.G.

Mannheim-Rheinau

Feine Lederwaren,

Koffer und Reiseartikel, Kinderwagen zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt Lederwaren-Wilh. Broß, Pforzheim, u. Baumstraße.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 14. Mai: 4.20
Kriegsanleihe 0.3675
Franz. Franken 156.25 zu 1 Pf. St., 32.08 zu 1 Dollar
Belg. Franken 158 zu 1 Pf. St.

Berliner Geldmarkt, 14. Mai. Tägl. Geld 4-6, Monatsgeld 5.5-6.5, Warenwechsel 5.25-5.50, Privatdiskont 4.75 v. H.

Goldtransport auf dem Luftweg. Auf dem Weg von Amsterdam nach Wien kam am Mittwoch abend auf dem Babilinger Flugplatz ein Drei-Motoren-Junkersflugzeug durch, das eine Ladung von 820 Kg. Gold mit sich führte.

Das erste aus Deutschland kommende Handelsflugzeug ist am 13. Mai mit Reisenden auf dem Flugplatz Le Bourget bei Paris gelandet.

Helbronner, 14. Mai. C. H. Knorr u. Co. Der Generalversammlung am 2. Juni wird die Verteilung einer Dividende von 7 v. H. vorgeschlagen werden.

Helbronner, 14. Mai. Zwirnererei Ackermann u. Co. Sontheim a. N. Der auf 26. Mai einberufenen ordentlichen Generalversammlung soll eine Dividende von 12 v. H. vorgeschlagen werden.

Stuttgarter Börse, 14. Mai. Die Zurückhaltung, die sich schon bei Beginn der Woche bemerkbar machte, verstärkte sich heute infolge des Rücktritts des Reichskabinetts. Man war abgemüdet. Die Kurse lagen auf der ganzen Linie kleinsten niedriger. Größeres Angebot war nicht vorhanden. Am Rentenmarkt waren Vorkriegs-Pfandbriefe bei stillem Geschäft kaum verändert, ebenso waren Goldpfandbriefe gut behauptet. In Württ. Staatsanleihen kam ziemlich Material an den Markt, das nur zu weichenenden kurzen Aufnahmen fand. Krozentagliche Reichsanleihe 9.355.

Evang. Gottesdienst. S. Exaudi, 16. Mai. 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Töchter): Stadtpfarrer Dieterich. 8 Uhr abends, Bibelstunde: Derselbe.

Donnerstag, 20. Mai, 4 Uhr nachm., im Katharinenstift, biblische Andacht: Stadtpfarrer Dr. Federlin.

Kath. Gottesdienst. S. Sonu, 9. Osiern. Exaudi. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Amt, 1 1/4 Uhr Christenlehre und Andacht.

Werktags: Täglich 7 Uhr hl. Messe, Dienstag und Freitag abend 6 1/2 Uhr Mariandacht.

Beicht: Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag und Werktags in der Frühe.

Kommunion: Sonntag und Werktags bei der hl. Messe.

Evang. Volksbund.

Am Sonntag, den 16. Mai 1926,

Bezirksfest

in Calmbach.

Um 2 Uhr in der dortigen Kirche Dr. Ströle: „Unsere Heimat und wir Christen“. Um 1/4 4 Uhr im Unterkalmbach Aufführung des Volksstücks: „Glaube und Heimat“ von Schönherr. Der Ausschuss: J. A. Dr. Federlin.

Bieh-Verkauf.

Von Montag, den 17. ds. Mts., morgens von 7 Uhr ab steht im Gasth. z. „Döfen“ in Höfen ein großer Transport

erstklassiger, junger Kälberkühe, trächtiger Kühe, sowie ausnahmsweise schöner, hochträchtiger Kalbinnen

zum Verkauf und laden Kauf- u. Tauschliebhaber freundl. ein Rudolf und Berthold Löwengard, Keringen.

Kaufen Sie

Maggi's Suppen-Würfel

u. Sie werden zufrieden sein!

Viele Sorten wie Eiernudeln, Erbs, Königin, Reis, Rumford, Blumenkohl usw. 1 Würfel für 2 Teller 13 Mg.



Ev. Kirchenchor

Nächsten Montag, den

17. Mai, 8 1/2 Uhr abends

Singstunde

für Pfingsten im Vereinslokal.

Vollzähl. Erscheinen dringd.

notwendig. Der Dirigent.

Nation. Frauendienst.

Montag nachm. 3 Uhr

Sommerberghotel.

Zum Waschen und Bügeln wird angenommen:

Stärke-, Leib- und Haushaltungs-Wäsche, Kleider, Vorhänge etc.

Tadellose Ausführung — Schonende Behandlung

Waschanstalt H. Seemüller, Pforzheim, Tel. 1941.

Hausarbeit.

Überzeugen Sie sich! 10 Mk. nachweislich täglichen Haupt- oder Nebenverdienst für Jeden. Leichte, saubere, dauernde Hausarbeit. Wolle aufwickeln, ev. Wiederverk. Entfern. gleich. Bei Anfrage sind 20 Pf. für Muster, Drucksachen u. Rückporto beizulegen. Versandgeschäft Union, Jeguda Wachs, Chemnitz.

Forstamt Wildbad.

Reifig-Verkauf.

Am Mittwoch den 19. Mai 1926, nachm. 6 Uhr in Wildbad („Wilder Mann“) aus Forstamt Meistern, Abtlg. 25 Hnt. Sulzhäusle, 8 Prossenweg, 6 Döfenweide, Geschäft 200 Buchen-, 820 hartgem., 500 Nadelholzweilen.

Eine Büste

zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Tagbl.-Geschäftsstelle.

Kur in der Wiederholung liegt der Erfolg einer Anzeige



Weg mit der Sorgen-Maske



Kruschen Salz

reinigt das Blut, verbindet Ablagerungen und Schlacken, deren Folgen **Rheumatismus, Gicht, Lechias** sind, gleichzeitig ist die **Verdauung** in guter Ordnung. Es erreicht die inneren Organe (**Leber, Nieren, Magen**).

Mark 3,- pro Glas.

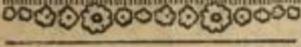
Stadtapotheke H. Stephan, Wildbad



Zur Ankunft des jungen **Sportlers (Rechtsaußen)** gratulieren wir unserem lieben **Hermann**

und seiner Frau Gemahlin herzlichst.

Mehrere Sportkameraden.



Junger Herr v. Kurtheater sucht keines,

einf. Zimmer,

mögl. sep.; desgl. preiswerten **Mittagstisch.** Angebote mit Preis unter **K. E. 203** an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Neue Gänsefedern

bestens gewaschen ohne Schmutz und Staub, leichtwiegend wie v. d. Gans gerupft, mit allen Daunen p. Pfd. 2.60, hochprima 3.60, Halbdaunen füllfertig 5.-, 6.40, Edel-^{1/2}/₄ Daunen 6.90, allerbeste 7.40, geriff. daunige Federn 4.10, 4.80, hochpa. 5.80, allerbeste 7.50, la. Reford-Daunen 9.75, la. Volldaunen 10.40, 11.20.

Fertige Betten,

la. Füllung mit pa. federdichten und farbechten Inletts. Nur Qualitätsware.

Teilzahlung.

Garant. reelle Bedienung. Nichtgefallendes nehme auf meine Kosten zurück. **Früh Rauer, Reuterebbin b 120** Odenbruch, Gänsefedernfabrik.



Radfahrer-Berein
Schwarzwald
Wildbad e. V.

Es ist Einladung ergangen zur

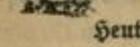
Hochzeitsfeier

unseres Mitglieds **Heinrich Müller.** Wir ersuchen daher unsere Mitglieder, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Gleichzeitig machen wir bekannt, daß Montag abend

Reigenprobe

für sämtliche Mannschaften stattfindet. Erscheinen aller aktiven Fahrer dringend erforderlich, da wichtige Veranstaltungen bevorstehen.

Der Vorstand.



Turn-Berein
Wildbad.

Heute abend

punkt 8 Uhr

Turnerinnen!

Arb.-Sportverein Wildbad

Heute abend Punkt 8 Uhr

Spielerführung

im Lokal, Hotel Beil. Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Sportausgabe und Spielfonntag. Spielausschuß.

Ihre Möbel

ob poliert, lackiert oder gebeizt werden wieder wie neu mit dem garantiert unschädlichen Möbelauffrischungsmittel **Rival.** W. Bohnenberger.

Neueröffnung

In den Parterre-Räumen unserer Familien-Pension Hotel Klumpp am Kurplatz eröffnen wir Samstag, den 15. Mai eine

Kaffee-Konditorei

und veranstalten täglich, mit Ausnahme Freitags, von 1/8 bis 11 Uhr Tanzunterhaltungen.

Hotel Klumpp in Wildbad
G. m. b. H.

Kraftwagenverbindung Neuenbürg-Marxzell-Herrenalb
ab 15. Mai bis Ende September 1926.

Tätlich vorm.	Tätlich mittags	Sonntag nachm.	Samstag abends	Werktag. ausser Samstag abends	Haltestellen	Tätlich vorm.	Tätlich mittags	Sonntag abends	Werktag. abends	
5.28	9.10	12.56	2.10	2.10	ab Stuttgart	an	10.30	5.00	11.19	1.31
7.57	12.14	2.30	4.31	5.36	ab Pforzheim	an	8.55	2.12	8.30	9.32
8.30	12.45	3.00	5.05	6.09	ab Neuenbürg, Bahnhof	an	8.10	1.15	7.55	8.45
8.35	12.50	3.05	5.10	6.12	ab Neuenbürg, Marktpl. bzw. Postamt	an	8.05	1.08	7.50	8.40
8.42	12.57	3.12	5.17	6.19	ab Wilhelmshöhe	an	8.00	1.00	7.45	8.35
8.52	1.07	3.22	5.27	6.29	ab Schwann, Postagent. (Rath. a. Verl.)	an	7.52	12.52	7.38	8.28
9.02	1.17	3.32	5.37	6.39	ab Conweiler, (Hasenstock a. Verl.)	an	7.42	12.42	7.28	8.18
9.10	1.25	3.40	5.45	6.47	ab Langenalb, Lamm	an	7.32	12.32	7.18	8.08
9.15	1.30	3.45	5.50	6.52	ab Maisenmühle, Holzbachtal	an	7.26	12.26	7.12	8.02
9.22	1.37	3.52	5.57	7.00	ab Marxzell	an	7.18	12.18	7.05	7.55
9.30	1.45	4.00	6.05	7.10	ab Frauenalb	an	7.10	12.10	6.55	7.45
9.40	1.55	4.10	6.15	7.20	an Herrenalb	ab	7.00	12.00	6.45	7.35

Kraftwagenverbindung Neuenbürg-Waldrennach-Langenbrand-Schöberg
ab 1. Juni bis 30. September 1926.

Tätlich vorm.	Tätlich abends	Stationen	Tätlich vorm.	Tätlich abends	
7.45	7.00	ab Neuenbürg (Bahnhof)	an	11.00	8.45
7.50	7.05	ab Neuenbürg (Postamt, Marktplatz)	an	10.55	8.40
7.53	7.08	ab Neuenbürg (Stadtbahnhof)	an	10.50	8.35
8.10	7.25	ab Waldrennach	an	10.35	8.20
8.25	7.40	ab Langenbrand	an	10.20	8.05
8.30	7.45	an Schöberg	ab	10.15	8.00

Kraftwagenverbindung Wildbad-Enzklosterle
vom 15. Mai bis Ende September 1926.

Tätlich mittags	Tätlich abends	Haltestellen	Tätlich vorm.	Tätlich abends	
v. 9.10	4.40	ab Stuttgart	an	10.29	9.40
12.14	6.27	ab Pforzheim	an	8.55	7.57
2.15	8.10	ab Wildbad, Bahnhof, Postamt	an	7.55	6.45
2.20	8.15	ab Wildbad, Kurplatz	an	7.50	6.40
2.23	8.18	ab Wildbad, Windhof (auf Verl.)	an	7.47	6.37
2.27	8.22	ab Lautenbach (auf Verlangen)	an	7.43	6.33
2.35	8.30	ab Christophhof (auf Verlangen)	an	7.35	6.25
2.40	8.35	ab Waldlust	an	7.30	6.20
2.45	8.40	ab Sprollenmühle	an	7.25	6.15
2.50	8.45	ab Nonnenmüß	an	7.20	6.10
		an Enzklosterle	ab		

Kraftwagenverbindung B.-Baden-Schloß Eberstein-Gernsbach-Herrenalb-Wildbad
vom 15. Mai bis Ende September 1926.

6.40W	12.20	9.05	5.47		ab	Karlsruhe	an	1.40	4.58	9.12
4.88	1.00	2.17	5.35		ab	Offenburg	an	1.41	4.31	9.27
						Haltestellen				
8.30		5.30	7.45	11.00	ab	Baden-Baden, Augustaplatz	an	11.30	2.35	8.10
8.45						Fischkultur			11.10	
		5.45	8.00	11.15	ab	Wollschlucht	an		2.15	7.55
						Schloß Eberstein				7.40
9.10		6.00	8.15	11.30	an	Gernsbach	ab	10.55	2.05	7.40
9.15										9.02
8.15		3.38			ab	Raumlinzsch	an	2.39		9.02
10.37	5.41	9.02	9.02		an	Raumlinzsch	ab	8.15	11.12	8.15
7.25		4.15			ab	Rastatt	an	12.36		8.15
9.41		7.16			an	Rastatt	ab	9.08	1.15	8.15
9.20	12.30	6.05			ab	Gernsbach	an	10.35	2.00	7.35
9.40	12.50	6.25				Loffenau, Postamt (Adler, Sonne a. V.)		10.20	1.45	7.25
10.05	1.15	6.25			an	Herrenalb, Brücke	ab	9.55	1.20	6.25
S 7.43		5.28			ab	Karlsruhe	an	1.20		8.15
W 6.30		7.00			ab	Herrenalb, Bahnhof bzw. Postamt	an	9.50		8.15
10.15	2.05	7.05				Herrenalb, Brücke		9.45		8.10
10.40	2.30	7.30				Dobel		9.30		8.05
11.00	2.50	7.50				Enzbrücke		9.00		6.00
11.05	2.55	7.55			an	Höfen	ab	8.55		5.55
11.54	5.16	9.32			an	Pforzheim	ab	7.57		2.30
1.30	8.91	1.31			an	Stuttgart	ab	5.28		12.56
11.10	3.00	8.00			ab	Höfen	an	8.50		5.50
11.15	3.05	8.05				Calmbach		8.45		5.45
11.25	3.12	8.15				Wildbad, Bahnhof, Postamt		8.35		5.35
11.30	3.15	8.20			an	Wildbad, Kurplatz	ab	8.30		5.30

† An Samstagen und Sonntagen. * An allen anderen Tagen. § mit Auto ab Gernsbach täglich.

Dampfwaschanstalt
der Hotel Klumpp in Wildbad
G. m. b. H.

Ab 15. Mai ds. Js.

nehmen wir wieder Wäsche jeder Art und Menge zur Reinigung und wunschgemäßen Ablieferung an.

Wir empfehlen wie alljährlich auch heuer wieder unsere Einrichtung einer verehrlichen Einwohnerschaft Wildbads und den werten Kurgästen zu reger Benützung unter Zusage der Berechnung äußerster Preise.

Etwas Gutes
für Haare und Haarboden ist echtes **Brennessel-Haarwasser** mit den 3 Brennnesseln.
Stadtapotheke Wildbad

Regenpelerine

für jeden Radfahrer, Landwirt und Arbeiter unentbehrlich. **Garantiert wasserdicht.** Zusammenlegbar u. bequem in der Tasche zu tragen. Zwecks Einföhrig. Ausnahmepreis p. Stck. **4.- Mk.,** per Nachn. 50 Pfg. mehr. Keine minderwertige Ware. Umtausch jederzeit gestattet.
Gustav Rassau
Berlin C. 2.
Stralauer-Straße 10.



Man wird erstaunt fragen
ob Sie diese Unmenge Wäsche allein gewaschen haben und Sie werden voller Stolz antworten, daß das für Sie ein Leichtes ist, seitdem Sie **Dr. Thompson's Seifenpulver** verwenden.

Bekanntmachung.

Bei vorgenommener Revision des alten Friedhofs ist festgestellt worden, daß verschiedene gefaulete und nicht gefaulete Gräber seit Jahren nicht mehr gepflegt werden und Grabmäler sich nicht mehr in gutem, befestigten, sentrechten Zustand befinden. Der alte Friedhof muß nun in eine der Toten und der Öffentlichkeit würdige Verfassung gebracht werden. Es ergeht daher an die Angehörigen die **Aufforderung**, binnen einer Frist von 1 Monat — also bis spätestens 15. Juni 1926 — derartige Gräber und Denkmäler in Ordnung zu bringen.

Nach ergebnislosem Fristablauf wird die Friedhofverwaltung gemäß § 9 und 10 der Friedhofbestimmungen die Berechnung der nicht inhandgelegten Gräber anordnen, worauf ganz besonders hiemit aufmerksam gemacht wird. Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß das Mitbringen von Hund, das Betreten der Gräber ohne Not, die Verunreinigung der Friedhöfe, das unbefugte Abreißen von Blumen, Zweigen und Ausreißen von Blumenstöcken und das Werfen verdorrtter Kränze auf andere Gräber, sowie der Zutritt von Kindern unter 12 Jahren ohne Begleitung ihrer Eltern verboten ist. Dieses Verbot gilt für sämtliche Friedhöfe. Verdorrt Kränze und der bei Reinigung der Gräber sich ergebende Unrat sind in die zu diesem Zweck angebrachte nördliche Ecke des Friedhofs zu verbringen. Zuwiderhandlungen gegen die Friedhofbestimmungen müssen künftighin unachtsichtig zur Anzeige gebracht werden und wird die Einwohnerschaft höflich gebeten, die Friedhofverwaltung bei ihren Maßnahmen der Durchführung und Aufrechterhaltung der Friedhof-Ordnung zu unterstützen.
Wildbad, den 15. Mai 1926.
Städt. Friedhofverwaltung.

Bezirks-Berein für Bienenzucht Neuenbürg.

Die Mitglieder werden ersucht, ihre Beitellungen an Einheitsgläsern umgehend bei ihren Orts-Vertrauensmännern zu machen. Letztere aber wollen dieselben innerhalb 10 Tagen dem Verein zugehen lassen. Näheres siehe Bienenpfl. Nr. 5, S. 145 und 146.
Birkenfeld, den 15. Mai 1926.
Bereins-Vorstand: Frey.

LINDENLICHTSPIELE

Samstag abend 1/2 9 Uhr, Sonntag nachm. 4 Uhr und abends 1/2 9 Uhr

Das große Sensations-Programm

„Der Geldteufel“

Sensations-Drama in 6 Akten

Fix und Fax u. der stramme Max

Lustspiel in 2 Akten
Bei kühler Witterung ist das Theater geheizt.

Trefzger-Möbel

Große Auswahl und rationelle Betriedführung

er empfohlen billige Preise bei jeder Qualität

Pforzheim-Schlossberg
FABRIK RASTATT.